

Tempelmann für Ausbildung ausgezeichnet

PINNEBERG Lob für Tempelmann Feinwerktechnik: Weil das Pinneberger Unternehmen sich so stark in der Ausbildung engagiert, ehrte Jürgen Knauff von der Bundesagentur für Arbeit (BA) den Betrieb am Mittwoch, 17. April, mit einem Zertifikat.

Schon die Zahlen sprechen für sich: Neun von 55 Tempelmann-Mitarbeitern, also gut 16 Prozent, sind Azubis. Zum Vergleich: Der Bundesdurchschnitt liegt laut Knauff bei 5,7 Prozent.

Dazu habe Tempelmann die „Riesen-Herausforderung“ verstanden, vor dem Deutschland stehe: den demographischen Wandel. Nachwuchskräfte werden knapp, in Pinneberg gibt es schon mehr Ausbildungsstellen als Bewerber. Deshalb, meint Knauff, sollten Betriebe bei der Auswahl flexibler werden: Zählen müsse „weniger die Note, mehr der Mensch“.

Bei Tempelmann gilt das längst: Wichtiger als das



Freuen sich über die Auszeichnung: Stellvertretender Ausbildungsleiter Stefan Bukowski, Jürgen Knauff und Petra Schmoecker von der BA, Geschäftsführer Hardy Tempelmann, Ausbildungsleiter Hartmut Trampnau, Ex-Geschäftsführer Bernd Tempelmann (von hinten links) und die Azubis Konstantin Krack und Hannes Thoms (vorn). MAE

Zeugnis ist hier, wie sich der Bewerber im Probe-Praktikum schlägt. Trotzdem werde es schwerer, Azubis zu finden, berichtet Geschäftsführer Hardy Tempelmann (38): „Die Qualität sinkt.“ Viele Bewerber hätten zu Hause nie eine Bohrmaschine benutzt, nie ein Fahrrad repariert. Dabei ist handwerkliches Geschick eine der Kompetenzen, die angehende Feinwerkmechaniker brauchen – zusammen mit Mathe,

Physik, Fleiß und logischem Denken. Eine weitere Hürde: „Viele wissen nicht, dass das Top-Jobs sind“, sagt Tempelmann. Dabei würden Mechaniker überall gebraucht – sei es in der Autoproduktion, der Schokoladenfabrik oder auf dem Kreuzfahrtschiff. Vater Bernd Tempelmann (70), früherer Firmenchef: „Die können die Welt erobern!“

Übrigens: Tempelmann sucht zwei Azubis zum August. *mae*